

GASTER UND SEE

DONNERSTAG, 7. FEBRUAR 2002 Nr. 31

REGION
Was Gasterländer alles essen
 Weiterer Teil im Kursus «Mundart aus der Heimat» mit Kulinarischem. Seite 2



REGIONALSPORT
Erfolgreiche Schänner
 Pistolennachwuchs erzielte gute Resultate im Rheintal und in Feldkirch. Seite 29



DIE SÜDOSTSCHWEIZ

SIEGER MARKETING TROPHY 2002
 www.suedostschweiz.ch

REDAKTION: 8730 UZNACH, POSTFACH, TEL. 055 285 91 00, FAX 055 285 91 10 INSERATE: OBERGASSE 4, 8730 UZNACH, TEL. 055 285 91 04, FAX 055 285 91 10

Letzte Meile bleibt bei der Swisscom

ap.- Die Swisscom behält bis auf weiteres ihr Monopol bei den Teilnehmeranschlüssen. Die Kommunikationskommission (ComCom) lehnte mit Verweis auf die Bundesgerichtspraxis ein Gesuch der früheren Sunrise auf Öffnung der letzten Meile ab. Swisscom begrüsste den ComCom-Entscheid.

TDC Switzerland, vormals Sunrise, hatte mit einem Interkonnectionsgesuch den Zugang zu den vier Millionen Teilnehmeranschlüssen der Swisscom verlangt, für die diese monatlich 25.25 Franken kassiert. Die ComCom sah sich aber durch ein Bundesgerichtsurteil vom vergangenen 3. Oktober gezwungen, die von ihr befürwortete Öffnung der letzten Meile abzulehnen.

► SEITE 15

Kaum kritische Werte erreicht

so.- Letzten Sommer liess der Stadtrat Rapperswil bei vier Veranstaltungen Lärmmessungen vornehmen. Wie er gestern in einem Communiqué mitteilte, liegen inzwischen die Ergebnisse der Messungen vor. Laut Stadtrat wurden beim Rattenfest, dem Beachvolleyball-Turnier und dem Giessfäscht keine in Bezug auf die Umgebung übermässigen Lärmpegel erreicht. Bei einer Party am Rattenfest und beim Blues'n'Jazz-Festival hingegen wurden die Grenzwerte teils überschritten, beziehungsweise lagen sie zeitweise im kritischen Bereich.

► SEITE 3

ANZEIGE

Ich bin «nur» ein kleines Inserat, und trotzdem sehen mich alle!

SÜDOSTSCHWEIZ Aussenstelle Uznach
 PUBLICITAS AG Tel. 055 285 91 04
 Fax 055 285 91 10

HEUTE

Region	2-7
Schlaglicht	9
Inland	10
Ausland	14
Wirtschaft	15
Börse	16
Kultur	17
Agenda	19
Radio/TV	23
Sport	25
Wetter	30



Ein positives Signal

Rapperswil-Jona soll zur Talentförderungszentrale der Region werden

Der FC Rapperswil-Jona empfing gestern Nachmittag hohen Besuch aus Bern. Eine dreiköpfige Delegation des Schweizerischen Fussballverbandes erwies dem Verein die Ehre. Der Grund: Das Aufnahmegesuch zur Teilnahme am nationalen U15-Wettbewerb.

● VON FREDI FÄH

Der FC Rapperswil-Jona möchte sich in der kommenden Saison am nationalen Junioren-Spitzenfussball beteiligen. Ein entsprechendes Bewerbungsgesuch wurde dem Schweizerischen Fussballverband unlängst eingereicht. Gegenwärtig wird das Rapperswiler Dossier von den SFV-Verantwortlichen geprüft. Im Zuge dieser Prüfung statteten gestern Nachmittag mit Hansruedi Hasler (Technischer Direktor), Mario Comisetti (Chef Spitzenfussball) und Markus Frei (Auswahltrainer) drei Verbandskräfte dem FCRJ einen Besuch ab. In erster Linie ging es darum, offene Fragen im Zusammenhang mit der geplanten Teilnahme am U15-Wettbewerb aus dem Weg zu räumen. So ganz gelungen ist dies den Vereinsverantwortlichen allerdings nicht. Dem FCRJ fehlt nach wie vor die Unterstützung der umliegenden Vereine. Trotzdem soll in Rapperswil in absehbarer Zeit eines von sie-



Lauschen den Ausführungen der FCRJ-Verantwortlichen: Hansruedi Hasler und Mario Comisetti vom SFV.

ben Talentförderungscentren der Ostschweiz entstehen. Der SFV würde ein solches jedenfalls begrüssen. «Von der geografischen Lage steht Rapperswil weit und breit ohne Konkurrenz da. Selbst aus dem hintersten Ecken des Glarnerlandes könnten die besten Talente rekrutiert werden», gab Auswahltrainer Markus Frei zu verstehen.

Von der erstklassigen Infrastruktur in Rapperswil und Jona konnten sich die Verbandsobere bei ihrem gestrigen Besuch ein Bild machen. Von Ni-

klaus Rauch, dem Präsidenten der Sportkommission Jona-Rapperswil, wurden sie auch über den geplanten Ausbau der Grünfeld-Anlage in Kenntnis gesetzt. Die Zusammenarbeit mit den Schulen – bei einem Trainingsaufwand der jungen Fussballer von wöchentlich fünf Einheiten ein nicht zu unterschätzendes Thema – scheint sich für den Verein ebenfalls positiv zu entwickeln. Willy Brülisauer, Präsident der Oberstufe Rapperswil-Jona, äusserte sich mit Wohlwollen über das geplante Nachwuchs-

förderungskonzept. Kurzum: Der FC Rapperswil-Jona erfüllt den Grossteil der Bedingungen, die an eine Teilnahme am U15-Wettbewerb geknüpft sind. Die Chancen für eine Aufnahme stehen gut. «Der Gesamteindruck fällt überaus positiv aus», äusserte sich Hansruedi Hasler, der Technische Direktor des Verbandes, zum Abschluss des Besuches in Rapperswil. Über das Gesuch des FCRJ definitiv befinden wird der Verband am 26. Februar.

► SEITE 29

Das Schächtverbot soll bleiben

Das Bundesamt für Veterinärwesen redet in Sachen Schächtverbot Klartext – auch an die Adresse des Bundesrats.

● VON LARISSA BIELER, BERIN

Es sieht danach aus, dass der Bundesrat die geplante Lockerung des Schächtverbots über Bord werfen wird. «Ich hoffe auf die Vernunft des Bundesrats, er soll die Sache fallen lassen», erklärt Urs-Peter Müller vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) gegenüber der SO. Das sind klare Worte.

Eigentlich wollte der Bundesrat nach der Aufhebung des Bistumsartikels mit dem Schächtverbot die letzte gesetzliche Einigung der Glaubens-

und Gewissensfreiheit beseitigen. Nur: Gegen den bundesrätlichen Vorschlag formierte sich heftiger Widerstand.

Mehrheit für Verbot

Im Vernehmlassungsverfahren zur Revision des Tierschutzgesetzes hat sich eine klare Mehrheit für die Beibehaltung des Schächtverbots ausgesprochen. Unter anderem 23 der 26 Kantone. Zusätzlich Druck löst zudem die Ankündigung einer Volksinitiative des Schweizer Tierschutzes (STS) aus, nach welcher am Schächtverbot nicht gerüttelt und zusätzlich auch der Import von Schächtfleisch verboten werden soll. Zudem ist in der Öffentlichkeit eine heftige und heikle Diskussion entbrannt. Ist es rassistisch, das Schächtver-

bot beizubehalten? Im Departement von Bundesrat Pascal Couchepin will man dem noch laufenden Vernehmlassungsverfahren nicht vorgreifen. «Ohne den Bericht aus dem BVET können wir nichts sagen», erklärte Pressesprecherin Katja Mäder auf Anfrage.

Rituell geschlachtet

Wenn der Bericht auch noch nicht vorliegt, so sind die Meinungen bereits gemacht. Müller hatte im letzten Jahr in Frankreich einen Schlachthof besucht, wo Tiere rituell geschlachtet, also geschächtet, werden. «Schockierend», so Müller. «Wenn diese Bilder einmal im Fernsehen kommen, ist die Angelegenheit vom Tisch.»

► SEITE 11

Pountney Intendant in Bregenz

sda.- Der britische Regisseur David Pountney wird vom Herbst 2003 an die Bregenzer Festspiele leiten. Das kündigte Festspielpräsident Günter Rhomberg gestern an.

Pountney hat in Bregenz bereits mit Inszenierungen der Opern «Nabucco» von Giuseppe Verdi, «Fidelio» von Ludwig van Beethoven und mit Richard Wagners «Fliegendem Holländer» Erfolge gefeiert. Mit der unter der Leitung seines Vorgängers Alfred Wopmann erfolgreich entwickelten «Bregenzer Dramaturgie» ist er daher gut vertraut, wie es gestern in Bregenz hiess. Intendant Wopmann zieht sich mit Ende der Saison 2003 nach 18 Jahren an der Spitze der Bregenzer Festspiele auf eigenen Wunsch zurück.

► KOMMENTAR
 ► SEITE 17

KOMMENTAR

Bregenz hat gut lachen

● VON ANDREA MEULI

Neue Besen kehren gut! Das altbekannte Sprichwort gilt im Sport wie in der Kultur: Ein erfolgloser Fussballtrainer wird ebenso rasant ersetzt, wie man einen Kulturmanager emotionslos austauscht, sollten seine künstlerischen und ökonomischen Bilanzen nach unten weisen. Vom Aufbruch mit neuen Köpfen erhofft man sich neue Höhenflüge oder wieder gestärktes Selbstbewusstsein.

Was aber, wenn es einen Leader im Zenith seines Erfolgs zu ersetzen gibt? Wenn dieser Erfolg kaum mehr zu steigern ist? In dieser Situation fanden sich die Bregenzer Festspiele, nachdem feststand, dass Alfred Wopmann seinen Intendantenvertrag 2003 auslaufen lässt. Mit einer Bilanz, wie sie noch keiner an diesem Ort österreichischer Kulturtradition auch nur annähernd vorweisen konnte: Künstlerisch führte Wopmann die Bregenzer Festspiele aus dem Club harmloser Sommernachtsvergnügen in die Champions League zeitgenössischen Musiktheaters. Und das nicht etwa als elitäre Veranstaltung für abgehobene Intellektuelle, sondern als Volkstheater mit einem nie geahnten Publikumpotenzial. Wo bitte lassen sich andernorts Sommer für Sommer rund 200 000 Leute für eine fordernde, kritische und betont heutige Operninszenierung begeistern?

Mit der Wahl von David Pountney haben die Bregenzer ihr Meisterstück abgeliefert: Pountney muss nicht krampfhaft einen Gegenkurs zu den bisherigen künstlerischen Leitlinien steuern, da er diese wesentlich mitgeprägt hat. Und genau wie Wopmann lehnt auch Pountney jede gesellschaftliche Arroganz von Künstlern und Theatermachern ab. Dieser unerschütterliche Glaube an das Begeisterungs- und Urteilsvermögen auch eines breiten Publikums lässt die Bregenzer Festspiele gelassen und uns, das Publikum, erwartungsfroh und neugierig der Zukunft am Bodensee entgegensehen.